

Arien und Gesänge

aus

der Oper:

Die wandernden Comödianten.

In zwey Aufzügen.

Aus dem Italienischen übersezt.

Die Musik ist von Fioravanti.

*

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A. M.

Frankfurt am Main, 1808.

Personen.

Bellerose, Director.

Fröhlich, Tenorist.

Süsbach, Theaterdichter.

Hubert, Dragoner-Wachtmeister.

Mad. Babel, Schauspielerin und Mutter der
Laurette, Sängerin.

Rosalinde, Sängerin.

Lucas Hirsch, ein Bauer.

Jeanette, Tochter des Wirths zur gold-
nen Gans.

Schröpfkopf, Gerichts-Schreiber.

Polizeidiener und Soldaten.

Mehrere Schauspieler und Schauspielerinnen.

Erster Aufzug.

Nro. I. Recitativ und Aria.

Bellerose.

Wie schön ist dies Plätzchen!
Hier will ich ruhen —
Hier in Aurorens Purpurstrahlen,
Im frischen Morgenduft
Lächeln Lust und Freude.
Sanft umsäuselt mich
Hier des Zephirs Hauch;
Freundlich murmelt der Bach hier vorüber,
Und in den Lüften tönt das Lied der Lerche. —
Weit zurück ist die magre Rosinante!
Ha! gemächlich und langsam zieht sie weiter
Den Thespis Karren,
Beladen mit Garderobe und Requisiten,
Mit Sängern und Sängerinnen,
Mit dem Opern Apparat. —
Hier will ich ihn erwarten!
Doch bis er näher rückt,
Was soll ich thun? —
Lernen könnt ich meine Rolle —
Richtig, da hab ich sie. —
„O Natur! o Liebe!
„Ha wie so grausam quält ihr mein Herz!
„Verschonet! —

„Ja ihr hoft vergebens,
 „Nichts kann von ihr mich trennen.“ — —
 Da ist die große Scene,
 Das Recitativ mit der brillanten Begleitung.
 Das wird herrlich sich machen! —
 Hier ist die große A. ie.
 Sie ist trefflich geschrieben,
 Und ganz meiner Stimme angemessen. —
 Hier ist man ungestört,
 Ringsum ist alles stille —
 Ja, ein Pröbchen will ich machen —
 Noch ist rein meine Stimme,
 Meine Lunge noch in voller Kraft,
 Die Töne zu tragen. —
 Doch — Niemand hört mich.
 Kein „Bravo“ wird erschallen,
 Wenn nicht ein andrer Orpheus,
 Durch meiner Töne Zauberei
 Ins Leben ich rufe Pflanzen, Bäume und Felsen.
 „Du meiner Augen Sonne!“
 — Hier drei vierte! Pause —
 „Du meines Lebens Boune!“
 — Ha, da braucht man Athem. —
 „Quelle aller meiner Freuden!“
 — Jetzt kommen getheilte Noten —
 „Von dir soll ich nun scheiden!“
 — Hier sind cromatische Töne —
 „D Trennung voller Bitterkeit!“
 — Die Stimme muß sterbend und schwachtend
 hier seyn.

„Voll Bitterkeit! Voll Bitterkeit!
 „Die schmetternde Trompete“ —
 — Jetzt hört man das Kriegsgetöse —
 „Ruft mich zum Kampf und Streit!“
 — Hier muß ich recht schreyn! —
 „Ruft mich zu Kampf und Streit!
 „Zu Kampf und Streit!“ — —
 O wahrhaftig diese Arie
 Führt mich zur Unsterblichkeit.
 Man wird sagen:
 Ha! welch ein Sänger!
 Welche Stimme! O sie ist einzig! —
 Um Bescheidenheit zu zeigen
 Werd ich schüchtern mich verbeugen,
 Dann schreit alles: „Bravo! Bravo!
 „Bravissimo! Ha welch ein Sänger!“
 Danke! danke!
 Und mit Freude trunkenen Blicken
 Werd ich tiefer mich noch bücken.
 Doch mit seligerm Entzücken
 Nehm ich, was die Casse heut.
 O wahrhaftig diese Arie
 Führt mich zur Unsterblichkeit.

Nro. 2. Recitativ. Bellerose.

Wahrlich, du könntest aus der Noth mir helfen;
 Es mangelt mir ein primo Amoroso.
 Du bist in diesem Fach geübt,
 Du wirst Fortune machen.

Zubert. Nein, nein!

Ich danke für die Ehre,
 Jeder bleibe bei seiner Weise:
 So macht man besser die Lebensreise.

A r i a.

Nein, ich wähle mir die Waffen,
 Für den Krieg bin ich geschaffen.
 Wein und Mädchen, Schwerdt und Lanze
 Heben zum Olymp hinan.
 Nur allein im Waffentanze
 Fühlet seinen Werth der Mann.
 Lust ist da, wo Mädchen winken,
 Ehre, wo die Schwerdter blinken;
 In des Ruhmes Sonnenglanze
 Wandl' ich meines Lebensbahn.
 Nur allein im Waffentanze
 Sucht Unsterblichkeit der Mann.
 Streckt beim Klang der Siegeslieder,
 Einst ein feindlich Bley mich nieder,
 Mit dem frischen Lorbeerkranze
 Schmückt man meine Schläfe dann.
 Nur der Tod im Waffentanze
 Reizt und ehrt den braven Mann.

Nro. 3. Terzett.

Süsb. O ihr Götter! wir sind verlohren!
 Alles hat sich gegen uns verschworen.
 Ach mir gellen noch die Ohren,
 Eile! hilf uns aus der Noth!

Bellerof. Sprich, was hat sich zugetragen?

u. Zub. Eile alles uns zu sagen.

Susb. Großes Unglück ist geschehen,
Es ist schrecklich anzusehen!
Schläge, Püffe, Stöße, Klagen,
Flüche, Thränen! —
In den Köpfen haben sich die Schbneen
Dort am Hügel fiel der Wagen,
Und, o Jammer! plözlich lagen
Die Artisten da im Roth.

Bellerof. Was? gefallen ist der Wagen?

Sprich, wie konnte das geschehn?

Susb. Ja, gefallen ist der Wagen,

'S ist ein Jammer anzusehn!

Zubert. Ja! wohl möchte ich die Niederlage sehen,
Wenn nur kein Unglück dabei geschehen.

Susb. Eile Freund uns beizustehen,

Alle fragen nur nach dir.

Bellerof. Ha, die werden weiblich schmähen,
Angst und bange wird es mir.

Susb. Kraftlos keucht die alte Mähre,

Sie erliegt des Karrens Schwere.

Gräßlich sind des Fuhrmanns Flüche!

Gräßlich ist sein Schreyen.

Keiner weiß, wo aus noch ein.

Susb. Ruh und Frieden herzustellen,

Das gelingt nur dir allein.

Bellerof. Fort, um Ruhe herzustellen.

So gefährlich wirds nicht seyn.

Zubert. Um die Ruhe herzustellen,

Schlage frisch mit Prügeln drein.

 Nro. 4. Recitativ. Hirsch.

Heda! Herr Landsmann,
 Auf ein Wörtchen! —
 Wetter! der kann marschiren!
 Er hört mich nicht;
 Allein muß ich gehen. —
 O verdammte Geschichte!
 Nein, nichts Schlimmers konnte mir geschehen,
 Als daß gerade vor dem Walde
 Mein Schimmel gefallen. —
 Doch — warum beb ich?
 Es schüttelt mich wie Fieber,
 Hinüber und herüber.
 Muthig und ohne Zagen
 Gieng ich durch diesen Wald vor vierzehn Tagen.
 Nicht einen Heller hatt' ich in der Tasche —
 Mein Schwager mußte sterben,
 Er setzte mich zum Erben —
 Ach! und nun, da ich Geld die Fülle habe,
 Bin ich furchtsam wie ein Haase. —
 Der Straßenraub, der hier geschehen,
 Will mir gar nicht aus dem Kopfe.
 Ach! ich bin müde! —
 Sieben Nächte muß ich am Krankenbette
 Des Schwagers wachen,
 Und funfzehn Meilen
 Hat der lahme Schimmel mich geschüttelt,
 Das macht den Stärksten mürbe —
 Wahrlich, da ist ein Obdach.

Soll ichs wagen,
 Und zwischen jenen Mauern
 Ein Stündchen ruhn? —
 'S ist heller Tag —
 Raun' hundert Schritte von der Straße.
 Und wenn auch
 Mich hier die Straßenräuber entdecken,
 Sie sollen mich nicht schrecken.
 So leicht wird, was ich habe
 Nicht ihre Beute. — —
 O weh! ich höre Leute —
 Nein, nein, die Winde rasseln
 In den Blättern.
 Courage! ich wills wagen,
 Nur muß ich sorgen
 Mich wachend zu erhalten.

A r i a.

Nur ein wenig niedersitzen will ich hier,
 Ein Viertelstündchen süße Ruhe deiner pflegen.
 Ich will denken, überlegen,
 Ja dann flieht der Schlaf von mir.
 Schwindelnd macht mich ganz mein Glücke!
 Bazzen hab ich in der Fikke —
 Stille, stille will ich berechnen
 Was ich alles kaufen kann. —
 Ja ich kaufe mir einen Esel und ein Hüttchen —
 So ein kleines Bauerngütchen —
 Und dann such ich mir ein Weibchen,
 So ein kleines Zeitvertreibchen — —

Nicht geschlafen! halt er an!
 Nicht geschlafen! halt an! halt an!
 Ja, ich kaufe ein Bauerngütchen,
 Einen Esel und ein Weibchen,
 Dann ist's um den Schlaf gethan.

Nro. 5. S e x t e t t.

Männer. Frisch hinan!

Greifet an, und frisch geschoben.

Gleich sind wir oben.

Greifet frisch noch einmal an.

Damen. Nein, das ist nicht zu ertragen,
 Wie das Pferd so auch der Wagen,
 Beides kann nicht schlechter seyn.

Männer. Haltet an! haltet an!

Daß man sich erholen kann.

Alle. Nein, das ist nicht zu ertragen,
 Wie das Pferd &c. &c.

Bellerof. Müde bin ich all der Klagen,
 u. Fröhl. Die man täglich hören muß.

Fort zum Henker mit dem Wagen,

Besser ist's man geht zu Fuß.

Alle. Fort zum Henker mit dem Wagen,

Ich bin völlig wie zerschlagen!

Glücklich, wenn in vierzehn Tagen

Ich nur wieder singen kann.

Fröhlich. Ich will versuchen,

Ob ich Schaden mir gethan.

Kosal. Himmel! was seh ich? ich bin verloren!

Bin zum Unglück nur geboren!

- Fröhlich. Wie so rauh die Töne klingen!
 Rosal. Meine Federn! mein schöner Schleyer!
 Alles ruinirt!
- M. Bab. Was erblick ich! O Entsetzen!
 Welche Risse! welche Fezzen!
- Fröhlich. Nein, es will kein Lauf gelingen.
 M. Bab. Sprich, wie ist das zugegangen?
 Ha! nichts als Aerger ist doch stets des
 Künstlers Lohn.
- Lauret. Ruhig! ruhig liebe Mutter!
 Fröhlich. Wahrlich nein, ich kann nicht singen!
 Lauret. Diese Risse, diese Fezzen,
 Muß die Cassé mir ersetzen,
 Zahlen muß die Direction.
- Fröhlich. Die Stimme ist ganz ruinirt.
 Alle. O verdammt sey Pferd und Wagen,
 Ich bin völlig wie zerschlagen,
 Glücklich wenn in vierzehn Tagen
 Ich nur wieder singen kann.
- Belleros. Laßt uns vergessen vergangne Leiden,
 Zur Ruhe ladet dies Plätzchen ein.
 Im Schoos der Zukunft blühn neue
 Freuden.
 Die Kunst des Lebens heißt fröhlich seyn.
- Alle. Laßt uns vergessen &c. &c.

Nro. 6. Recitativ. Rosalinde.

Glender Keimer! du wagst's
 Auch mich zu schmähen?
 Zittre vor meiner Rache!

Mich nennet der Stämper,
 Mich nenut er unverschämt! —
 Vermegner, ich will dich lehren
 Von Künstlerinnen
 Mit Achtung sprechen.
 Ich unverschämt!
 O unerhörte Schmach!
 Nie werd ich sie
 Genugsam rächen.

A r i a.

Freyler! ha ich will dich lehren,
 Mich als Künstlerin zu ehren!
 Haß und Rache, ewge Schande
 Dem, der mir Verachtung bent.
 Stolz zerreiß ich der Freundschaft Bande.
 Zittre! zittre!
 Schäumend nahn der Rache Götter!
 Furchtbar zieht herauf das Wetter,
 Das den Untergang dir dräut.

Chor. Mäßge deinen Zorn, verzeihe!
 Sieh, schon strafen Angst und Reue
 Seine Unbesonnenheit.

Kosal. Nichts von Schonung will ich wissen!
 Wenn von Angst und Reu zerrissen,
 Er sich windet mir zu Füßen,
 Ha! das soll mir Bonne seyn.

Chor. Mäßge deinen Zorn ic. ic.

Kosal. Neun! vergebens fleht er Gnade,
 Nie werd ich ihm verzeihu.

Nro. 7. Finale.

Bellerof.,,Holla! steh!

Hirsch. Ha! das sind Räuber!

O weh, mein armes Leben!

Bellerof.,,Her die Börse, oder das Leben!

Hirsch. Weh mir! ich sterbe!

Fröhlich.,,Zurück verwegener Räuber,

„Die Börse will ich geben;

„Doch wer sich näher wagt,

„Den stoß ich nieder!

Chor. „Auf, auf, umzingelt ihn,

„Werft ihn gebunden hin.

Fröhlich.,,Grausames Schicksal,

„Barbaren, mordet mich!

„Gebt mir den Tod!

Hirsch. Man schlägt ihn todt!

Chor. „Wie frech er schimpft und droht!

„Ha! schlägt ihn todt!

Bellerof.,,Halt, Freunde! laßt ihn gehn!

„Gehörchet, fort! laßt ihn gehn!“

Chor. Bravo! das geht vortreflich!

Jeder muß das eingestahn.

Kosal. Meine Herren, sie erlauben!

Kenner-Beifall zu erringen,

Muß man kunstgerechter singen,

Zhr Gesang ist zu gemein.

Zeigen würd ich bei dem Worte: Börse.

Meine Force in Koulladen. —

Gebt acht, wie ichs mache:

„Zurück, verwegener Räuber,
 „Die Börse will ich geben.“ —
 So muß auch das Wörtchen: Stoßen.
 Ausgeschmückt mit Läufen seyn.
 Gebt acht! gebt acht!
 „Doch wer sich näher wagt,
 „Den Stoß ich nieder!“ —

Lauret. Welche göttliche Manieren,
 Wie geschmackvoll, was sie lehret!
 Wer sie siehet, wer sie höret,
 Stannet die hohe Weisheit an.
 Doch — Koulladen zu probiren
 Ist nicht großen Künstlern eigen.
 Auf der Bühne wird er zeigen,
 Daß er Läufe machen kann.

Zirsch. Alle Wetter! da sind auch Weiber!
 O das sind die schlimmsten Räuber!
 Ueberall sind ihre Hände,
 Ihre Habsucht hat kein Ende,
 Sie sind listig, schlau und fein.
 Ja gefährlich sind die Weiber.
 Ihre Habsucht ic. ic.
 Selten meynen sie es ehrlich,
 O die Weiber sind gefährlich,
 Unerfättlich im Begehren.
 Jeden Geldsak auszuleeren,
 Bleibt ihr Trachten uur allein.

Kosal. Ach! ihren Zweck kann man errathen:
 Liebe spielt den Advokaten.

Lauret. Hätt' er ihrem Reiz gehuldigt,
 O dann würd' er nicht beschuldigt.

Zirsch. Nicht ein Wort kann ich verstehen,
Ha! die Zungen sind gewandt.

Rosal. Frech ist sie und ungeschliffen,
Jedermann ist das bekannt.

Lauret. Ey wie stolz, ey wie vermessen!
Daß man jüngst sie ausgepiffen,
Sollte sie doch nicht vergessen.
Ihr geziemt Bescheidenheit.

Bellerof. Fröhlich. Laßt, o laßt die Meckereyen,

Süsb. Treibt den Hader nicht zu weit.

M. Bab.

Rosal. O man weiß, daß nicht Verdienste
Ihr des Beifalls Glück verleihen;
Durch Kabale, schlaue Künste
Hilft sie überall sich fort.

M. Bab. Liebe Tochter! laß die Narren laufen.

Bellerof. Hier ist nicht zum Streit der Ort!

Fröhlich. Endlich kommt es noch zum Raufen.

u. Süsb. Jede will das letzte Wort.

Bellerof Seid veruünftig, seid doch ruhig.

Fröhlich. Still! macht ein Ende eurem Streit.

Süsb. Seid ruhig! seid stille!

Rosal. u. Ruhig werd ich nie ertragen

Lauret. Ihre Mißgunst, ihren Neid;
Schnippchen ins Gesicht ihr schlagen,
Ja, das werd ich jederzeit.

Süsb. Da kömmt unser Fuhrmann.

Seht er kömmt uns anzusagen,
Daß zur Fahrt bereit der Wagen.

Chor. Ja sehet dort den Wagen
Zur Abfahrt bereit.

Bellerof. Laßt uns gehen.

Kosal. Ich mag nicht.

Fröhlich. Auf hurtig!

Lauret. Ich will nicht.

Zirsch. Es ladet der Hauptmann zur Abfahrt sie ein.
 O führt' er sie alle zur Hölle hinein.

Lauret. Nie weich ich der Frechen,

u. Kosal. Erst will ich mich rächen!

Zirsch. Wie gräßlich die Weiber schreyn.

Bel. Fröhl. Nichts zügelt die Weiber wenn sie sich
 Süsb. entzweyn.

Laur. Kos. Nie weich ich ic. ic.

Zirsch. Ha! welch ein Spektakel!
 Mir scheint, sie wollen die Hälse sich brechen.
 O weh! was wird das geben?
 Mir bangt um mein Leben!
 Ich sterbe' vor Schrecken,
 Wenn sie mich entdecken.
 Ich will mich verstecken.
 O fänd ich ein Mausloch,
 Ich kröche hinein.

Bellerof. Nichts zügelt die Weiber wenn sie sich
 Fröhlich. entzweyn.

Süsb. Fort, fort auf den Wagen.

Kosal. Die Närrin!

Lauret. Das Gänschen!

Kosal. Der Affe!

Lauret. Die Bäurin!

Chor. Schweiget! seid ruhig! seid stille!

Kosal. u. Die giftige KATZE!

Lauret. Die Mägliche FRAZZE!

Chor. Schweiget! seid ruhig! seid stille!

Rosal. Die giftige Krazze!

Lauret. Die klägliche Frazze!

Männer. Gleich wilden Meeresstürmen,
Wann sie die Wellen thürmen;
Gleich grausen Ungewittern
Wann sie die Felsen splittern
So zeigt sich ihre Wuth.
Glühend von Zorn und Rache
Weiß keine was sie thut.

Rosal. u. Gleich wilden 2c.

Lauret. Wann sie die 2c.
Gleich grausen 2c.
Wenn sie die 2c.

So tobt in mir die Wuth.
Glühend von Zorn und Rache
Wällt ungestüm mein Blut.

Hirsch. Fort sind sie Alle, Ja!

Ich athme wieder
Soll ich gehen?
Soll ich bleiben?
Soll ichs wagen?

Wehe mir!

Wie ich zittre, hebe!

Ob ich noch lebe,

Da — da — da das weiß ich kaum.

Hr! ach! ich kann nicht stehn, nicht
gehn!

Zweiter Aufzug.

Nro. 8.

Chor. Schlürft den edlen Saft der Reben,
Der den höhern Kunstsinne weckt,
Hoch laßt den Director leben,
Der uns reiche Tafeln deckt.

Bellerof. Welche Freud! O welche Entzücken!
Friede strahlt aus allen Blicken.
O was könnte mehr beglücken
Als der Künstler Einigkeit!
Möchtet ihr, so wie beim Essen,
Auf der Bühne auch vergessen
Allen Hader, allen Meid.

Chor. Schlürft den edlen ic.

Nro. 9. Aria. Süsbach.

Göttin mit dem Palmenkranze,
Mit der Hofnung Rosenschimmer,
Holder Friede! weiche nimmer
Von des Vaterlandes Flur.
Frohe Mütter, entzückte Bräute,
Wandeln jubelnd dir zur Seite
Und im muntern Reyhentanze
Folgt die Freude deiner Spur.
Dein milder Sonnenblick
Ligt die Beschwerde.
Ja Lust und Lebensglük
Führst du zurück.
Du hüllst in Rosenflor
Ringsum die Erde

Froh jauchzt der Wesen Chor
 Zu dir empor.
 Senke dich vom Himmel nieder,
 Wohne unter Menschen wieder.
 Ewig in des Abgrunds Mächte
 Sey die Zwietracht festgebant. —
 Bent den Künsten zum Schutz die Rechte.
 Kränze den erhabnen Sieger,
 Ach, und winde jedem Krieger,
 Sanft die Waffen aus der Hand.
 Dein milder Sonnenblick
 Tilgt die Beschwerde ic.

Chor. Bravo! Bravissimo!
 O süßer Friede
 Du schenkst uns Sonne
 Und Himmelsluft.

Nro. 10. F e r z e t t.

Rosal. u. Nun so mag es denn geschehen,

Lauret. Laß doch hören laß doch sehen,

Was er wohl uns lehren kann.

Bellerof. Laßt uns rasch zur Prüfung gehen

Mit der Scala fängt man an.

alle drey. Do, re, mi, fa, sol, la.

Bellerof. Gleich den mächtgen Orgelpfeifen

Wenn die Winde sie ergreifen,

So ertönet ihr Stimmorgan.

Lauret. O Geduld, verlaß mich nicht.

Rosal. Die Prüfung hat Gewicht.

Bellerof. Jetzt einen Triller auf dem A. —

Ein Triller, doch man nehm' ihn ala fa.

Rosal. Gut mein Lieber! O ich versteh! A.

Bellerof. Nun Passagen auf dem E.

Der Ton in f fa ut.

Dieweil — — — — —

Lauret. Stille, stille! laßt mich gehen!

Die Passagen mach ich gut!

E. — — — — —

Bellerof. Etwas schärfer! — abgestoßen! —

In die Tiefe! — — bravo! bravo!

wunderschön!

Das muß Jeder eingestehn. —

Nun Urpegel auf dem I,

In dem Tone E la mi.

Rosal. Ich verstehe, hören Sie

I. — — — — —

Bellerof. Etwas schneller! — piano, piano.

forte! forte!

Herrlich, herrlich geht es so!

Rosal. Gut geht es so.

Bellerof. Jetzt Koulladen auf dem O.

Wohlverstanden, im Tone do.

Rosal. Leicht ist das wahrhaftig nicht.

O. — — — — —

Bellerof. Bravo! bravo! O vortreflich!

Besser machen kann mans nicht. —

Holder Engel, mache du

Jetzt Mordanten auf dem U.

Lauret. U. — — — — —

Bellerof. Herrlich! herrlich!

O mit Vergnügen hört man zu.

Laur. Ach! das ist — das ist zu schwer!
 Mein, ich kann — ich kann nicht mehr.

Bellerof. Jetzt macht Läufe alle beide,
 Ich accompagnire Euch.
 Auf dem E. — auf dem I,
 Auf dem O — auf dem U.
 Welche Wonne! welche Freude!
 Welch ein Glück ist meinem gleich!

Laur. Ach! mir schnürts die Kehle zu!

Kosal. Gönnen Sie uns endlich Ruh.

Bellerof. Ich gesteh es frei und offen
 Meinen Wunsch, mein kühnstes Hoffen
 Habt ihr beide übertroffen.
 Beide singt ihr meisterlich.

Kosal. Seht doch! Ihr mich gleich zu setzen!
 Der versteht Talent zu schätzen. —
 Größre Künstlerin bin ich.
 Ha! sie muß vor mir sich beugen,
 Auf der Bühne wird sichs zeigen,
 Da entscheidet man für mich.

Bellerof. Welche Wonne, welche Freude!
 Köstlich sind sie alle beide.
 Ja mein Glück seh ich' blühen.
 Trefflich werden sie agiren,
 declamiren,

Sich mit Anstand produziren,
 Mit den Logen coquettriren,
 Alle Künste exerciren,
 Um Bewundrer anzuzieh'n.

Kosal. O mein Herr! Sie sind sehr gütig!

Laur. Schmeicheln ist der Männer Sitte,

Solch ein Lob macht übermüthig,
 Darum lassen Sie, ich bitte
 Mir den Rang der mir gebührt. —
 Auf der Bühne wird sich zeigen
 Wer als Sieger triumphirt.
 Ja sie muß vor mir sich beugen,
 Auf der Bühne ic.

Bellerof. Meinen Wunsch, mein kühnstes Hoffen,
 Habt ihr beide übertroffen.
 O der Inbegriff des Schönen,
 Liegt in euren süßen Tönen.
 Hier hat sich zum ewgen Bunde
 Mit dem Reiz die Kunst vermählt,
 Ihr singt vortrefflich!
 Ihr könnt agiren,
 Wißt euch zu kleiden, zu produziren —
 O gesegnet sey die Stunde,
 Wo ich Euch mir auserwählt.

Nro. II. Aria. Fröhlich.

Wollt ihr hören des Beyfalls als Töne,
 Bringt nur Wechsel auf die Scene:
 Siedelehen, Wüsten und Wälder,
 Meere, Flüsse, Felsgeklüfte,
 Räuberhöhlen, Kerkergräfte,
 Schöne Gärten, Blumenfelder,
 Feenschlößer voller Pracht.
 Bald erscheine die Morgenröthe,
 Bald die schauerliche Nacht. —
 Aufs Costüm Bedacht zu nehmen
 Muß der Autor sich bequemen.

Jeder Buffo verlangt Perücken.
 Den Tenor muß Gold und Seide
 Und ein Huth mit Federn schmücken.
 Glänzen muß die prima Donna!
 Fort mit Feinwand, oder Wolle,
 Sie erscheint im reichen Kleide,
 Selbst in einer Bauernrolle.
 Die Soubrette muß bescheiden
 Dem Costüm gemäß sich kleiden;
 Unterwürfig gegen Jene,
 So betrete sie die Scene
 Ohne Schleppe und ohne Schminke —
 Mit den ersten Sängern
 Darf die Oper nie beginnen;
 Später muß man diese sehen.
 Nach den Arien und Duetten
 Nach Terzetten und Quartetten
 Ist es nöthig abzugehen,
 Daß man sich erholen kann,
 Wenn es auch die Handlung störet,
 Nichts geht das den Sänger an.
 Nein, nein!
 Folgt der Dichter dem Rath des Künstlers,
 O dann wandelt hochgeehrt
 Er des Ruhmes Sonnenbahn.
 Chor. Folgt der Dichter dem ic.

Nro. 12. Sextett. Rosalinde.

„Ha! schon sinkt die Sonne nieder!
 „Mein Geliebter, o kehre wieder!
 „In den dunkeln Blüthenhallen

„Harrt die treue Liebe dein.
 „Komm, o komm! in Blüthenhallen
 „Harrt die treue Liebe dein.“ —

Bellerof. Bravo! bravo! selbst Nachtigallen
 Singen nicht so süß, so rein.

O welche Stimme! wie süß! wie rein!

M. Bab. Ihn zu rühren, ihm zu gefallen
 Braucht man großer Künstler nicht zu
 seyn.

Bellerof. Nun was sagt Ihr?

Chor. Bravo! bravo!

Süsb. Stille! stille! eh Ihr entscheidet,
 Höret auch die andre an.

Chor. Ganz richtig, auch sie muß singen,
 Laßt doch hören, was sie kann.

Süsb. Laß die Zaubertöne klingen,
 Holde Schöne, fange an.

Laurette. „Trotzend erhebt in Stürmen

„Ihr Haupt die Eiche.

„Wenn Wetter auf Wetter hoch sich thir-
 men,

„Dann strebt sie Himmel an.

„Die starke Eiche

„Trotzet den wüthenden Stürmen

„Wenn Wetter ic.

M. Bab. Herrlich, herrlich! welch Vergnügen!
 u. Fröhl. Ueber alle muß sie siegen!

Keine singt so schön als sie.

Chor. Bravo! bravo! bene! bene!

Bellerof. Lieber Freund, richtet ehrlich,

Zu viel Lob ist oft gefährlich;
 Uebertreiben muß man nie

Süsb. Doch warum sie unterbrechen,
 Um nach Billigkeit zu sprechen,
 Warte man das Ende ab.

Chor. Ja ganz richtig! stille! stille!

Lauret. „Wankt sie vom Sturm erschüttert,
 „Stürz sie vom Donner zersplittert,
 „Furchtbar erbebt dann die Erde
 „Unter dem mächtigen Fall.

Kosal. „Eile, o eile mein Geliebter!
 „Durch der Laube dunkles Geblätter
 „Gaukeln fröhlich die Liebesgötter
 „Ach sie laden zur Freude uns ein.“

Süsb. Piauw! eins nach dem Andern.

Bellerof. Mein mein Herr!

u. Fröhl. Nein, man darf sie jetzt nicht stören.

M. Bab.

Bellerof. Aber sagt, wie soll man hören? —

Sagt, wie soll man unterscheiden?

Wer die Beste ist von beiden?

Ich mag da nicht Richter seyn.

Nein, nein, nein!

Bellerof. O wie schmelzend, o wie prächtig!

Fröhl. u. Ihre Töne sind allmächtig!

M. Bab.

Ja ihre Stimme tönt wie Silber, süß
 und rein!

Laur. Kos. Sprecht das Urtheil nun uns beiden.

Süsb. Schwer ist es, hier zu entscheiden.

Chor. Schöner singen kann man nicht.

LaurKos. Hurtig! hurtig! zaudert nicht.

Süsb. Hier ist Ueberlegung Pflicht.

Chor. Ja Sie müssen schnell entscheiden,
Länger zögern darf man nicht.

Nro. 13. Recitativ. Bellerose.

Ach! endlich kann ich wieder freyer ath-
men.

Auch dieser Sturm ist vorüber;

Doch drohet schon ein anderer.

Wehe mir Armen!

Berzweiflung ist mein Loos!

Ha welcher Dämon

Hat den Gedanken mir eingegeben,

Den Director zu spielen? —

Ich erwählte den Schlimmsten aller
Stände

Nimmer lächelt mir Ruhe! —

So die Nachsicht, als Geduld,

So die Klugheit als die Strenge,

So die Schlanheit als die Sanftmuth,

Und die Milde sind vergebens!

Umsonst hab ich geopfert

Mein ganzes Vermögen, Ehre und
Ruhe,

A r i a.

Bellerose, wach! Beginnen!

Ach! wo waren deine Sinnen,

Als du beugtest deinen Nacken

In das Joch der Direction?

Ach! wo waren deine Sinnen?
 Ja, seit jenem Augenblicke,
 Schwanden Ruhe, Geld und Glücke,
 Nur Kabale, Haß und Lücke,
 Bleibet deiner Sorge Lohn.

Bellerose, welch Beginnen!

Ach wo waren deine Sinnen? —
 Nicht mit Bazzen, mit Duplonen
 Muß man hoch den Sänger lohnen.
 Des Directors Gold muß klingen,
 Doch die Stimmen klingen nicht.

Heut hat jener die Migräne.

Morgen dieser raube Löne —

Alle streben nur nach Vergnügen

Keiner denkt an seine Pflicht.

Bellerose, welch Beginnen?

Ach! wo waren deine Sinnen?

Schlimmer noch sind Sängeriinnen,

Junge Herrchen zu berücken

Bleibt ihr einziges Bestreben;

Ihre Launen, ihre Lücken

Enden erst mit ihrem Leben.

Des Bezahls ist kein Ende.

Alles reicht mir leere Hände.

Nicht ein Gulden in der Casse,

Größer stets die Schuldenmasse.

Neue Noth bringt jeder Morgen,

Allen Kummer, alle Sorgen

Trag ich Armer nur allein.

Bellerose, welch Beginnen

Ach, wo waren deine Sinnen?

Den Verstand hast du verloren,
 Doch gewachsen sind die Ohren
 Das gesteh nur ehrlich ein.
 Täglich größte Prätensionen. —
 Selbst die Pflicht muß man belohnen,
 Einer ist des Andern Neider!
 Setz um Rollen, dann um Kleider,
 Bald ertönen Freudenlieder,
 Bald des Haders Gräuelseenen,
 Und im Hui erblickt man wieder
 Der Versöhnung süße Thränen,
 Infallibel sind sie alle,
 Unrecht hat in jedem Falle,
 Der Director nur allein. —
 O Fortuna, du kannst retten,
 Du kannst lösen meine Ketten.
 Meinen leisen Wunsch erhöre,
 Dann versprech ich, ja ich schwöre
 Nie Director mehr zu seyn.
 Mit dem Schatz, den du verliehen,
 Will ich in ein Hüttchen fliehen;
 Suchen will ich kleine Freuden,
 Und im Stillen bau'n das Feld.
 Wie die Sünde will ich meiden
 Das Gebiet der Künstlerwelt.

Nro. 14. Ferzett und Chor.

Zirsch. Schreibet nieder: drey Perücken
 Zwey gepudert, schwarz die Eine,
 Bärte, und von Holz zwey Beine,
 Welch ein närrisches Hausgeräth!

Chor. Zum Masquiren dient, ich wette
Alles das der Diebesbrut.

Schröpf. Stille, stille, fortgefahren!

Zirsch. Hier ein Harnisch — drey Casquette,
Und ein alter Mällerkuth.

Schröpf. Weiter! weiter!

Zirsch. Ein Bündel voll Musik! —
Seht nur, ha! die Mitleidslosen!
Einem armen Virtuosen
Brachen sie gewiß das Guik.

Chor. Einem armen 2c.

Schröpf. Hurtig! hurtig! geht nur weiter.

Zirsch. Hier ein köstliches Geschmeide.
Hier ein Frauenkleid von Seide.
Zwey gestülte Satinetmützen,
Auch ein Wams mit golden Spizzen.
Hier ein alter Weiberschleuder.
Goldne Tressen, seidne Bänder.
Hier von Blech ein großer Humpen;
Eine Menge alter Lumpen? —
Eine Schachtel — Gold ugd Silber ohne
Zweifel. —
Nichts als Lbypse — hohls der Teufel!
Alle Farben nach Belieben.
Weiße, rothe, und auch schwarze.

Chor. Ha ha ha!
Wozu dienet doch den Dieben
Der verdammte Plunder da?

Zirsch. Eine Krone ganz von Papp.
Eine bunte Schellenkappe.
Eine lange weiße Feder.

Ein Kollet von gelbem Leder. —
 Was erblick ich? Ach mir wird übel!
 Mordgewehre liegen da.
 Nichts als Messer, Dolch und Degen.
 Blinken gräßlich mir entgegen.
 Lanzen, Spiesse, Hellebarden.
 Doppelläufige Pistolen,
 Razzenköpfe, Zerzerolen,
 Büchsen, Flinten aller Arten. —
 Daß sie Mörder sind und Diebe
 Zeigen diese Waffen an.

Chor. Diebe sind es, ja und Mörder,
 Niemand zweifelt mehr daran.
 Ruhig, ruhig, bis sie kommen,
 Daß man schlaue sie fangen kann,
 Greift behutsam die Sache an.

Nro. 15. Recitativ. Laurette.

Haltet ein Barbaren!
 Na! wie könnt ihr es wagen
 Eines Verbrechens ihn anzuklagen?
 Sein offenes Betragen,
 Sein freyer Blick, der keine Furcht ver-
 kündet,
 Muß euch schon sagen,
 Daß Schuld ihn nicht belastet.
 Er ist unsre Stütze,
 Ist unser Führer;
 Uns weyht er seine Tage
 Unter Sorgen und Müh.
 Von ihm hängt unser Schicksal ab.

Wer kann so grausam seyn
 Ihn uns zu rauben?
 Kann nicht der Unschuld unbefangner
 Blick
 Entwasnen eure Wuth,
 So laßt euch rühren durch unser Fle-
 hen! —
 Uns zermalmet sein Schicksal.

A r i a.

Ach! hört mein Flehn, Erbarmen!
 Laßt mich befreit ihn sehen,
 O hört mein heißes Flehen. —
 Nicht diese Grausamkeit!
 Gerecht seid ihr, ihr Götter!
 Auf! schleudert euren Blitz herab auf sie.
 Ihr Götter! ihr Götter!
 O seid der Unschuld Retter!
 Ihr Dank ist euch geweyht.
 Weh mir! es ist vergebens!
 Es sinkt das Glück des Lebens.
 Weh mir! mir lächelt kein Retter.
 Welch Leiden! ihr Götter!
 Ach! welche Angst und Pein!
 Ach hört mein Flehn &c.
 Chor Man wird an ihm sich rächen,
 d. Polizei zu groß ist sein Verbrechen.
 Nein.
 Gehet! im tiefsten Kerker,
 Da sperre man ihn ein!

Nro. 16. Schlußchor.

Nach Sturm nach Wetter
Lacht mild die Sonne
Ach! süße Wonne
Folgt auf den Schmerz
Nach bitterm Leide
Winkt uns die Freude
Voll Lust und Wonne
Hüpft hoch das Herz!
